

# HOTELLERIE GASTRONOMIE ZEITUNG

Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Luzern, den 20. April 2016

N° 9

CXXXI. Jahrgang

Ausgabe: Deutsche Schweiz / Tessin

www.hotellerie-gastronomie.ch

Aktuell

## Schweizer Winzer öffnen ihre Keller

Seite 7

In Adelboden  
folgt auf den  
Bauboom eine  
Renovations-  
welle.

Seite 3

U-25

## Tipps für die Vorbereitung auf die LAP

Seite 18

Persönlich

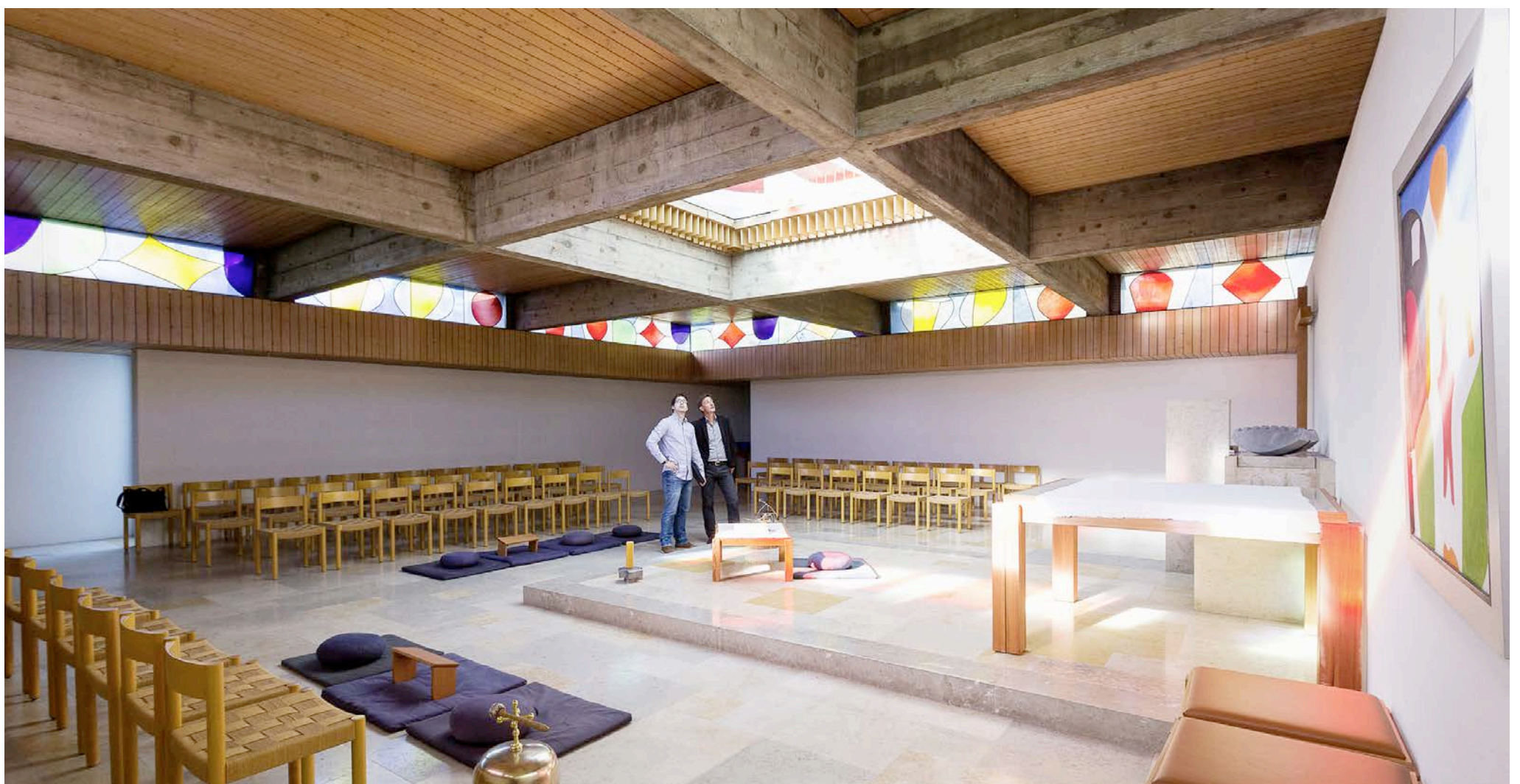


**Gourmetküche, ganz  
ohne Food Waste**  
Mirko Buri und sein Team retten im  
Restaurant Mein Küchenchef mit  
jedem Menü 200 Gramm Lebensmit-  
tel vor der Entsorgung.

Seite 12

Acht Hoteliers  
nutzen das  
«Gartenjahr  
2016» auf  
eigene Weise.

Seite 13



Nahrung für Körper, Geist und Seele – das erhalten die Gäste in Hotels und Seminarhäusern, die religiös-spirituell ausgerichtet sind. Im Bild: die Kapelle im Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn.

ZVG

## SPIRITUALITÄT ALS BETRIEBSKONZEPT

Ostern liegt hinter uns, Auf-  
fahrt und Pfingsten noch vor  
uns. Zwar kennen immer we-  
niger Menschen den religiösen Hin-  
tergrund dieser Feiertage, darauf hin-  
fiefern tun sie dennoch. Schliesslich  
machen viele an den Feiertagen die so  
genannte Brücke und nutzen die lan-  
gen Wochenenden für Kurzferien  
oder Blustfahrten. Deshalb sind Os-

tern, Auffahrt und Pfingsten für Aus-  
flugsrestaurants, Ferienhotels und  
touristische Leistungsträger wichtige,  
umsatzträchtige Daten in ihrem  
Geschäftsjahr.

Es gibt aber auch Betriebe, für die  
spielen Religion und Spiritualität das  
ganze Jahr über eine wichtige Rolle.  
Sei es, weil sie nach christlichen Wer-  
ten geführt werden oder religiös inspi-

rierte Reisegruppen und Pilger be-  
herbergen. Die wohl ältesten Beher-  
bergungsbetriebe der Schweiz sind  
die Klöster. Hier fanden Reisende  
nicht nur Schutz vor Wind und Wetter,  
sie erhielten auch Nahrung für Kör-  
per, Geist und Seele.

Noch heute bieten sich zahlreiche  
Klöster als Rückzugsort für Men-  
schen an, die eine Auszeit oder Inspi-

ration für ihren weiteren Lebensweg  
brauchen. Doch auch immer mehr  
Hotels, Seminarhäuser und Bildungs-  
zentren richten sich mit ihren Be-  
triebskonzepten und Angeboten auf  
Menschen aus, die an religiösen und  
spirituellen Themen interessiert sind.  
Sie treffen damit den Nerv der Zeit.  
Einer Zeit, in der die Menschen zwar  
aus den traditionellen Kirchen aus-

treten, Freikirchen Zuwachs haben,  
buddhistische Praktiken en vogue  
sind und selbst Konfessionslose sich  
auf spirituelle Sinnsuche begeben.

Ein Haus, das christliche und  
fernöstliche Spiritualität zu verbind-  
den weiss, ist das frisch renovierte  
Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn.

Seite 8 →

AZA 6002 LUZERN

Abonnement 041 418 22 41/43, Fax 041 412 03 72  
Inserate 041 418 24 44, Fax 041 418 24 45  
Redaktion / Verlag 041 418 24 40

Adligenswilerstr. 27  
6006 Luzern

E-Mail  
info@hotellerie-gastronomie.ch

Erscheint  
jeweils mittwochs







Fernöstliche Meditation und christliche Kontemplation – das Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn wurde für 23,5 Millionen Franken renoviert. Es bietet Raum für interkulturellen Dialog und persönliche Entwicklung. STEFAN KUBLI

# SINNSUCHE UND GELEBTE WERTE

In der Schweizer Hotellerie gibt es zahlreiche Betriebe, in denen Religion und Spiritualität eine grosse Bedeutung haben. Eines davon ist das Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn im Kanton Zug.

Was lag früher in jedem Schweizer Hotelzimmer in der Nachttischschublade? – Richtig, eine Bibel. In katholischen Orten schmückte zudem oft ein Kruzifix die Zimmerwand. Vermutlich stammte diese Tradition noch aus der Zeit, als Reisende in Klöstern und Hospizen Unterkunft für die Nacht fanden. Mit der Zunahme von Touristen aus nichtchristlichen Ländern verschwanden Kreuze und Bibeln immer mehr aus den Hotelzimmern. Was aber nicht heisst, dass Religion heute im Gastgewerbe und im Tourismus bedeutungslos ist.

## Auszeit im Kloster

Schweiz Tourismus hat das Potenzial von religiös und spirituell motivierten Reisen schon lange erkannt. Auf der Website «my.Switzerland.com» erhält man nach Eingabe des Suchbegriffs «Über-

nachten im Kloster» eine Auswahl von zwölf Klöstern, die Auszeiten anbieten. Einige der Klöster werden noch von Ordensschwestern oder -brüdern bewohnt, andere sind zu Seminarhotels und Bildungshäusern umgewandelt worden. So wie das ehemalige Zisterzienser Kloster Kappel am Albis.

Im Gruppenreisengeschäft sind religiös motivierte Trips, vor allem aus den USA, ein interessanter Geschäftsweig. Davon profitieren – Zwingli und Calvin sei Dank – die Reformationsstädte Zürich und Genf. Auch St. Gallen mit seinem Unesco-Weltkulturerbe-geschützten Kloster-ort ist ein begehrtes Reiseziel.

Religiöse Feiern wie Taufen, Firmungen und Konfirmationen sorgen mit den anschliessenden Festessen für Umsatz in den Restaurants. Ebenso wie Osterbrunchs und Weihnachtessen. Doch nicht nur christliche Gepflogenheiten werden berücksichtigt.

Das Hotel Villa Honegg in Ennetbürgen, zwei Mal als freundliches Hotel der Schweiz ausgezeichnet, verzichtet komplett auf den Einsatz von Schweinefleisch. Zusätzlich sind in den Hotelzimmern unauffällige Markierungen angebracht, die nach Mekka zeigen. Mit diesen Massnahmen nimmt das Hotel elegant Rücksicht auf die religiösen Bedürfnisse muslimischer Gäste. Und dies, ohne Christen, Angehörige anderer Religionen oder Atheisten vor den Kopf zu stossen.

## Ein Ort gelebter Spiritualität

Ein Betrieb, der den Spagat zwischen den Religionen ebenfalls beispielhaft meistert, ist das Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn. Das von Jesuiten geführte Bildungs- und Seminarzentrum versteht sich als Drehscheibe für interreligiösen Dialog. So finden in dem 1968/69 erbauten, denkmalge-



Mehr Informationen unter:  
www.lassalle-haus.org  
www.villa-honegg.ch

## Was ist Spiritualität?

Gemäss Duden steht der Begriff für Geistigkeit, inneres Leben und geistiges Wesen. Andere Quellen beschreiben Spiritualität als «eine auf Geistiges aller Art oder auf Geistliches in religiösem Sinn ausgerichtete Haltung». Der Psychologe Rudolf Sponzel definiert Spiritualität als Beschäftigung mit Sinn- und Wertfragen des Daseins, der Welt und der eigenen Existenz sowie der Selbstverwirklichung im Leben. Spiritualität ist nicht an bestimmte Konfessionen gebunden.

schützten und frisch renovierten Haus christliche Exerzitien und

Kontemplationen ebenso statt wie jüdische Meditationen und Einführungen in die Mystik des Islams. Auch Yoga und in besonderem Masse Zen haben ihren festen Platz in diesem aussergewöhnlichen Haus.

Das vom Architekten André M. Studer konzipierte Sichtbetongebäude besteht aus zwei Flügeln. Je ein Gebäudeflügel ist der westlichen und der östlichen Spiritualität gewidmet. Die Flügel sind durch einen mittleren Gebäudeflügel verbunden. In diesem befinden sich die Réception, die Lobby und die Cafeteria. Ein weiteres Bindeglied zwischen Ost und West ist Niklaus Brantschen. Er ist, wie der Namensgeber des Hauses Hugo E. Lassalle, gleichzeitig Jesuit und Zen-Meister.

In jedem Gebäudeflügel befinden sich Meditationsräume, Speisesäle und Schulungsräume. So können Kurse parallel geführt werden, ohne dass sich die Teil-

## VOM HOTEL INS SPIRITUELLE ZENTRUM



Renata Grüter Kröger ZVG

HGZ: Sie waren in der gehobenen Hotellerie tätig. Nun sind Sie Leiterin Hotellerie im Lassalle-Haus, einem spirituellen Bildungszentrum. Wie kam es dazu?

RENATA GRÜTER KRÖGER: Ich habe 18 Jahre im Art Deco Hotel Montana in Luzern gearbeitet und die Zeit sehr genossen. Nach meinem 50. Geburtstag merkte ich aber, dass es Zeit für eine Veränderung war. Da ich ein «Ganz-oder-gar-nicht»-Typ bin, kündigte ich ins Blaue hinein, gönnte mir eine Auszeit und orientierte mich beruflich neu.

Was hat sich an Ihrer Arbeit im Vergleich zur Luxus-Hotellerie verändert?

Die Arbeiten sind in etwa gleich. Doch das Umfeld ist anders. Zum Beispiel ist der Tagesablauf weniger hektisch, da die meisten Gäste mehrere Tage oder gar mehrere Wochen bleiben.

Gibt es weitere Unterschiede?

Es ist, selbst bei Vollbesetzung, viel ruhiger im Haus als im Hotel. Das liegt daran, dass viele Gäste ihren Aufenthalt im Schweigen verbringen. Hier ist der grösste Luxus Stille, Zeit und Einfachheit. Unsere Gäste suchen einen Rückzugsort. Sie wollen in sich gehen und neue Kräfte tanken. Wir schaffen den entsprechenden Rahmen. Auch für Gäste aus Firmen, die eine Klausur durchführen wollen – samt Zen-Meditation –, in der sie Achtsamkeit üben und für sich etwas Gutes tun können. Anfangs musste ich mich daran gewöhnen, dass die schweigenden Gäste über handgeschriebene Zettel mit mir kommunizieren oder nur flüstern.

Gibt es Unterschiede in Bezug auf die Mitarbeitenden?

Ein Unterschied ist sicher, dass wir jeden Tag um 12 Uhr zusammen eine Viertelstunde lang meditieren. Anschliessend nehmen wir gemeinsam mit den Jesuiten das Mittagessen ein.

Muss man katholisch und sehr gläubig sein, um im Lassalle-Haus zu arbeiten?

Nein, die religiöse Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession ist kein Einstellungskriterium. Bei uns arbeiten Menschen verschiedener Konfessionen. Allerdings ist es schon so, dass alle, die hier arbeiten, Interesse an spirituellen Themen haben.

Was reizt Sie an Ihrer Arbeit im Lassalle-Haus?

Beruflich reizt es mich, dem Bereich Hotellerie ein neues Gesicht zu geben. Unter anderem dadurch, dass die Küche aufgewertet wird. Ausserdem gefällt es mir, an einem so inspirierenden, kraftvollen Ort und mit so interessanten Menschen zu arbeiten.



Das Lassalle-Haus verfügt über sechzehn Meditations- und Schulungsräume. Es hat 75 Zimmer mit insgesamt 100 Betten. Pro Jahr generiert das Bildungs- und Seminarzentrum rund 16 000 Logiernächte. STEFAN KUBLI

## Zen und Tag der offenen Tür

Zen ist eine fernöstliche Lehre. Sie hat philosophisch-religiöse Aspekte, ist aber keine Religion, bei der ein Gott verehrt wird. Zen hat die Erfahrung und das Handeln im gegenwärtigen Moment im Blick. Eine Gelegenheit, mehr über Zen, das Lassalle-Haus und sein interreligiöses, spirituelles Kursangebot zu erfahren, bietet der Tag der offenen Tür. Er findet am Pfingstamstag, 14. Mai, von 10 bis 17 Uhr, statt.

nnehmer in die Quere kommen. Gerade für Gäste, die an einer Fastenwoche oder an Schweigetagen teilnehmen, ist es hilfreich, Unterstützung zu bleiben. «Wer in die Stille geht, ist sensibler für alles, was um ihn herum ist», sagt Tobias Karcher. Er ist Leiter des Lassalle-Hauses und einer der fünf hier lebenden Jesuiten.

## Der Luxus der Schlichtheit

Der erhöhten Feinfühligkeit der Gäste wird durch Architektur und Einrichtung Rechnung getragen. So sind die Gemeinschaftsräume offen und mit grossen Glasfronten gestaltet. Diese lichte Bauweise

steht für Öffnung hin zur Schöpfung und zum Leben um einen herum. Als Gegenpol fungieren die Gästezimmer. Sie sind Rückzugsorte, an denen man sich bewusst auf das Innen konzentriert.

Damit möglichst nichts die Gäste ablenkt, ist das ganze Haus schlicht, aber zweckmässig und mit hochwertigen Materialien eingerichtet. Schon beim Bau im Jahr 1968/69 achtete der Architekt darauf, dass alle Masse im Haus harmonisch und durch drei teilbar sind. Eine Zahl, die von grosser spiritueller Bedeutung ist. Man denke nur an die Dreifaltigkeit (Vater, Sohn, Heiliger Geist) oder die drei theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe. Gleichzeitig steht diese Zahl auch für den Werte-Dreiklang, nach dem im Lassalle-Haus gelebt und gearbeitet wird. Er besteht aus:

- × Spiritualität: breites Angebot an Kursen und Weiterbildungen zur persönlichen Entwicklung sowie begleitete Auszeiten und Burnout-Prävention.
- × Dialog: interreligiöser Austausch, Begegnungen ermöglichen, Vorurteile abbauen.
- × Verantwortung: Sorge tragen zu sich, den Mitmenschen und der Umwelt, achtsam leben.

## Gelebter Wert in der Praxis

Im Sinn des Wertes Verantwortung wurde bei der Renovation des Hauses auf Nachhaltigkeit ge-

achtet. Allein durch die Isolation des Daches und den Einbau neuer Fenster kann der Energieverbrauch in Zukunft massgeblich reduziert werden.

Verantwortungsvolles Handeln zeigt sich auch im neuen Verpflegungskonzept. Es wird hauptsächlich vegetarisch gegessen. «Fleisch gibt es nur am Dienstag und Sonntag, Fisch nur am Donnerstag», sagt Tobias Karcher. Mit einem neckischen Glitzern in den Augen wartet er auf die Frage: «Wieso Donnerstag? Freitag ist doch Fischestag.» Seine Antwort, die er bestimmt schon zigmal gegeben hat: «Freitag ist Fastentag. Fisch ist aber etwas Feines, drum gibt es diesen Genuss bei uns am Donnerstag.»

Küchenchef Heiko Vergien achtet auf Fairtrade-Produkte und bezieht seine Zutaten hauptsächlich aus der Umgebung und dies möglichst in Bioqualität. «Wir haben eine Partnerschaft mit einem Bauern geschlossen, der Gemüse unseren Wünschen entsprechend anbaut», freut sich Renata Grüter Kröger. Sie ist die Leiterin Hotellerie. Aus der gehobenen Hotellerie kommend, gab es das eine oder andere, an das sie sich gewöhnen musste. So zum Beispiel daran, dass Cafeteria-Gäste sich selbst bedienen und ihre Konsumation einfach auf einem Formular eintragen. Auch dies ein Beispiel für den gelebten Wert Verantwortung. RICCARDA FREI

## Orte der Stille, der Regeneration und Inspiration

### Schweiz in Stille

Auf der Internetplattform von «Schweiz in Stille» sind Meditationszentren, spirituelle Seminarhäuser und Klöster verschiedener Religionen gelistet. Sie können nach ihren Namen oder nach Ortschaften und Kantonen selektiert werden. Ein Klick auf den jeweiligen Link des Hauses führt zu dessen aktuellem Angebot. Die Angebotspalette reicht von Schweigetagen, Kontemplation und Exerzitien über spirituelle Fastenwochen und buddhistisch-orientierten Kursen bis hin zu Atemyoga, Klangmeditation, Singen und meditativem Tanzen. [www.schweiz-in-stille.ch](http://www.schweiz-in-stille.ch)

### Christliche Hotels

Dem Verband christlicher Hotels (VCH) gehören in der Schweiz zurzeit 44 Häuser an. Darunter beispielsweise das Seminarhotel Seeblick in Emmetten, die Backpackers Villa Sonnenhof in Interlaken oder das Hotel Glockenhof in Zürich. So verschieden die Betriebe sein mögen, sie sind alle geprägt von einer christlichen Grundhaltung gegenüber Schöpfer und Schöpfung. Dementsprechend stehen ihre Angebote unter der Leitidee: «Erholung für Körper, Seele und Geist.» Die Gäste sollen bei ganzheitlich überzeugenden und qualitativ hochstehenden Leistungen zu Gott, zum Mitmenschen und zu sich selbst finden. [www.vch.ch](http://www.vch.ch)

### Pilgerherbergen Schweiz

«Der Weg ist das Ziel.» Dieser Spruch wird dem chinesischen Philosophen Konfuzius zugeschrieben. Er könnte aber genauso gut der Leitspruch christlicher Pilger sein. Schliesslich ist die Zeit des Unterwegsseins für den Pilgererfolg mindestens genauso wichtig wie das Erreichen des Ziels. Dies vor allem wegen der Menschen, die man trifft. Gleichgesinnte begegnen sich unter anderem in den Pilgerherbergen. Diese befinden sich entlang der Via Jacobi. Sie ist die vierte von sieben gut ausgedehnten nationalen Wanderrouten und führt vom Bodensee (Konstanz und Rorschach) nach Genf. Die Übernachtung in einer Pilgerherberge kostet maximal 50 Franken. [www.pilgerherbergen.ch](http://www.pilgerherbergen.ch)

### Religiös Reisen

Wer lieber unterwegs sein möchte, um sich besser mit Gott, Religion und Spiritualität befassen zu können, hat verschiedene Möglichkeiten. Er kann eine Pilgerreise, Wallfahrt oder eine religiös motivierte Rundreise machen. Die Internetseite des «Religious Travel Planning Guides» bietet zahlreiche Infos über interessante Reiseziele. Darunter Zürich, Luzern, St. Gallen und Genf. [www.religioustripplanningguide.com](http://www.religioustripplanningguide.com)